

Eine elektronische Patientenakte automatisch ab Geburt? Ärzte und Psychotherapeuten sehen die Schweigepflicht in Gefahr

Der Sachverständigenrat Gesundheit zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (SVR) fordert in seinem neuesten Gutachten für alle gesetzlich Versicherten, automatisch eine elektronische Patientenakte (ePA) ab Geburt anzulegen. Das heißt, Patienten müssen der zentralen Speicherung ihrer Krankheitsdaten im Internet nicht ausdrücklich zustimmen, sondern ausdrücklich widersprechen. Diese Daten sollen für ambulante Praxen, Kliniken, Apotheken und für die Forschung zur Verfügung stehen. Ärzte, Zahnärzte und Psychotherapeuten von zehn Datenschutzbündnissen und -initiativen sehen den Datenschutz und damit ihre Schweigepflicht bedroht. In einem offenen Brief an den Sachverständigenrat fordern Sie eine transparente und sachliche Diskussion über Nutzen und Risiken der ePA.

Besonders brisant: Eine eigens für dieses Gutachten veranlasste Online-Befragung des Sachverständigenrates kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Mehrheit der Befragten eine dauerhaft freiwillige Nutzung der ePA wünscht. Dr. Andreas Meißner, Mitgründer des Bündnisses für Datenschutz und Schweigepflicht (BfDS), meint dazu: „Die elektronische Patientenakte per Geburt mit aktiver Widerspruchsregelung ist genau das Gegenteil, eine Verpflichtung durch die Hintertür. Fehlende Kenntnisse über die ePA und die Unwissenheit, widersprechen zu können, werden schamlos ins Kalkül gezogen.“

Zentral digital gespeicherte Gesundheitsdaten erhöhten zudem das Risiko von Hackerangriffen, wie die jüngste Cyberattacke auf das irische Gesundheitssystem im Mai 2021 zeigt. Solche weltweiten Schlagzeilen würden das Vertrauen und die Kommunikation zwischen Patienten und Arzt erheblich verändern. Dr. Karen von Mücke, Internistin aus München, ebenfalls vom BfDS, betont: „Vertrauen ist das A und O unserer Arbeit. Dafür müssen wir die Sicherheit unserer Patientendaten garantieren. Mit einer Pflicht zur elektronischen Patientenakte könnten wir das nicht länger.“

Der Sachverständigenrat möchte mehr Gesundheitsdaten als bislang der Gesundheitsforschung zugänglich machen: „Daten teilen heißt heilen“, heißt es in dem Gutachten. Henning Heck, Psychologischer Psychotherapeut von der Westfälischen Initiative zum Schutz von Patientendaten (WISPA), widerspricht: „Ich finde entscheidend, mit wem ich meine Daten teile. Und Patienten müssen mitentscheiden und nachvollziehen können, wer ihre Daten nutzen wird. Die zentrale Datenspeicherung aber macht das unmöglich.“ Die Datenschutzbündnisse fordern daher den Ausbau einer dezentralen digitalen Infrastruktur im Gesundheitswesen.

Offener Brief an den Sachverständigenrat Gesundheit:

https://wispa-ms.de/wp-content/uploads/2021/05/Offener-Brief_19.05.21.pdf

Weitere Informationen:

www.gesundheitsdaten-in-gefahr.de

www.wispa-muenster.de

Pressekontakt / Interviewanfragen:

BfDS

Dr. Karen von Mücke

info@gesundheitsdaten-in-gefahr.de

WISPA

Henning Heck

wispa@mailbox.org